

Drehkreuz zur bundesweiten Unterbringung von Vertriebenen am Messebahnhof immer wichtiger / Zwei weitere Messehallen als Unterkünfte

Von Karl Doeleke



Platz für noch einmal 750 Vertriebene des Ukraine-Kriegs: Helfer der Feuerwehr richteten am Freitag die Messehalle 26 her. Foto: Rainer Dröse

Der Messebahnhof in Laatzen bei Hannover wird für die Unterbringung von Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine immer wichtiger. Der Messebahnhof fungiert seit Donnerstag als bundesweites Drehkreuz, Flüchtlinge kamen bisher in Sonderzügen aus Frankfurt/Oder an der polnischen Grenze in Laatzen an. Künftig kommt täglich ein weiterer Zug mit etwa 600 Geflüchteten direkt aus Warschau, wie die Region Hannover am Freitagabend mitteilte. Damit sollen die ostdeutschen Bahnhöfe und insbesondere Berlin entlastet werden. Sie sollen mit Bussen dann auf das gesamte Bundesgebiet weiterverteilt werden.

Messehalle 13 wird vorbereitet

Einige ohne konkretes Ziel in Deutschland bleiben aber für eine kurze Zeit zunächst in Laatzen. Land und Region betreiben dafür seit Donnerstag in Messehalle 13 eine Notunterkunft für rund 1000 Menschen als Außenstelle der Landesaufnahmebehörde. Eine weitere in vergleichbarer Größe soll nun in Halle 12 entstehen. Halle 13 sei nach einem Tag noch nicht vollständig ausgelastet, teilte die Region gestern mit. Es sei aber bereits absehbar, dass das nicht reicht. „Es ist klar, dass wir deutlich mehr Platz benötigen“, sagte Regionspräsident Steffen Krach.

Auch die Stadt hat zusätzliche Unterkünfte auf dem Messegelände geschaffen. Voraussichtlich am Sonnabend steht mit Halle 26 eine zweite städtische Halle bereit. Mit den beiden Hallen 12 und 13 von Region und Land sind damit bald vier Messehallen mit Kriegsflüchtlingen belegt. Rund 110 Helferinnen und Helfer der Freiwilligen Feuerwehr aus allen 17 Ortsfeuerwehren in Hannover waren am Freitagnachmittag in den letzten Vorbereitungen, die Halle 26 nach dem Vorbild der Messehalle 27 herzurichten.

Wie in Europas größter Messehalle 27 sollen auch im neuen Gebäude Zeltdörfer entstehen, die den Geflüchteten größtmögliche Privatsphäre ermöglichen sollen. Erst am Donnerstagmorgen hatten die Helfer losgelegt, zuletzt standen nur noch „Fummelarbeiten“ an, wie Segreff das nannte. Nach den Plänen der Stadt soll die Halle ab Sonnabend bezogen werden.

Etwa 750 zusätzliche Betten stehen dann in Halle 26 zur Verfügung, verteilt auf 23 „Dörfer“ mit je vier Zelten und acht Betten. In den kleinen Arealen gibt es Tische und Stühlen, Spinde, Kühlschränke. Die Zelte sind beleuchtet – und, wichtig: Sie sind mit Stromleisten ausgestattet, damit die Menschen ihre Mobiltelefone aufladen können.

Im Prinzip, sagte Hannovers Feuerwehrchef Dieter Rohrberg, sei das Konzept in Halle 26 eine exakte Kopie von Halle 27 – mit einigen wenigen Ausnahmen. „Wir wissen jetzt, dass wir mehr Kinderbetten brauchen.“

Das alles kostet viel Geld – das aber da ist. Stadtkämmerer Axel von der Ohe kann zunächst 10 Millionen Euro ausgeben. Das Geld hatte die Ratspolitik auf Bitten des Kämmerers kurzfristig freigegeben, offenbar einstimmig. Sollten die Mittel nicht reichen, werde man sie weiter aufstocken, heißt es am Freitag aus dem Rathaus.

Auch Hotelbetreiber in der Region Hannover haben gestern Unterkünfte angeboten. Bis zum Mittag waren es [57 Hotels mit insgesamt 1400 Betten, wie der Hotel- und Gaststättenverband mitteilte](#).

Koordinierungsstelle ab Montag

Um die Hilfe für die Menschen aus der Ukraine besser zu steuern richtet die Stadt ab Montag eine Koordinierungsstelle ein. Unter der Telefonnummer (05 11) 16 83 33 33 werden von montags bis freitags Fragen von Bürgern, Ehrenamtlichen und Hilfsorganisationen beantwortet. Außerdem sollen Hilfsangebote und Spenden gesammelt und gesteuert werden. Fragen werden nach einer E-Mail an fluechtlinge@hannover-stadt.de beantwortet.